

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15508  
Dienstag, 29. Jänner 2019

EU-Agrarrat: Finanzierung der Krisenreserve bleibt umstritten . . . . .	1
Andriukaitis: Grenzzäune wenig wirksam gegen Afrikanische Schweinepest . . . . .	3
Bundesforste: Weiter hoher Schadholzanteil, Käferholz mit rückläufiger Tendenz . . . . .	4
Strasser: "Der Ackerbau auf dem Prüfstand" . . . . .	5
Geflügelfachtag: Geflügelgesundheitsdienst präsentiert Kurzfilm über Datenbank PHD . . . . .	6
Treibhausgas-Bilanz 2017: Emissionen sind um 3,3% gestiegen . . . . .	8
Schweiz unterzeichnet Europa-Soja-Erklärung . . . . .	10
EU erlaubt Verwendung von Sojabohnen aus den USA für Biokraftstoffe . . . . .	11
Kartoffelmarkt: Inlandsabsatz auf saisonüblichem Niveau . . . . .	12
Boku-Wissenschaftler erstellen Fingerabdruck für Wein . . . . .	12
Weiterer TBC-Verdachtsfall auf Vorarlberger Bauernhof . . . . .	13
Schmiedtbauer: Gemeinden und Regionen sind Impulsgeber Europas . . . . .	13
Jungbauernschaft und Landjugend: Gemeinsam für eine zukunftsfitte Agrarpolitik . . . . .	14
Jagd Österreich: Heimische Wildtiere brauchen Überwinterungshilfe . . . . .	16
Tiroler Brauchtum am 98. Jägerball in der Wiener Hofburg . . . . .	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## EU-Agrarrat: Finanzierung der Krisenreserve bleibt umstritten

Kommission will 400 Mio. Euro einbehalten - Einige Minister wollen auszahlen

Brüssel, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Die künftige Finanzierung des EU-Krisenfonds war ein Verhandlungsthema beim jüngsten Treffen der EU-Agrarminister in Brüssel. Die EU-Kommission schlägt vor, die rund 400 Mio. Euro aus dem Krisenfonds von 2020 im ersten Reformjahr 2021 einfach in den EU-Haushalt zu übernehmen. Die Landwirte bekämen in diesem Fall gut 1% der Direktzahlungen nicht zurück, die sie in den Krisenfonds bereits eingezahlt haben. In den Folgejahren sollen die 400 Mio. Euro im EU-Haushalt verbleiben, solange die Landwirtschaft von Preiseinbrüchen verschont bleibt. Das sei eine Vereinfachung gegenüber den bisherigen Aus- und Einzahlungen der Landwirte Jahr für Jahr, betonte EU-Agrarkommissar **Phil Hogan** im Rat. \* \* \* \*

Doch die von der EU-Kommission vorgeschlagene Finanzierung des EU-Krisenfonds stieß unter den EU-Agrarministern auf erheblichen Widerstand. Etwa die Hälfte der Minister will das Geld den Landwirten 2020 ausbezahlen. Der Krisenfonds soll dann ab 2021 über nicht ausgegebene Mittel im EU-Agrarhaushalt finanziert werden oder über Anlastungsverfahren an EU-Mitgliedstaaten, die für eine unrechtmäßige Verwendung von Haushaltsmitteln Strafe bezahlen müssen. Rund die Hälfte der EU-Mitgliedstaaten besteht auf eine Rückzahlung, die gut 1% der Direktzahlungen entspricht, darunter Italien, Belgien, Österreich, Spanien, Luxemburg, Ungarn, Polen, Portugal, Bulgarien und Tschechien. Dagegen schließen sich Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Schweden, Finnland und Dänemark dem Vorschlag der EU-Kommission an und möchten der Einfachheit halber die Mittel aus dem Krisenfonds von 2020 auf 2021 übertragen.

### Anforderungen an Bericht über Strategiepläne überzogen

Weiterhin haben die EU-Mitgliedstaaten große Sorgen, ob ihre Verwaltung die Anforderungen durch die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) bewältigen kann. Die EU-Kommission erwartet Berichte der EU-Mitgliedstaaten über die jährlichen Agrarausgaben bis zum 15. Februar. Zudem sollen die EU-Mitgliedstaaten darin zeigen, dass sie ihren in den nationalen Strategieplänen selbstgesteckten Zielen nähergekommen sind. Vor allem diese Anforderung an den Bericht sei kaum bis zum 15. Februar zu erfüllen, waren sich die EU-Agrarminister weitgehend einig. Sie forderten deshalb die EU-Kommission auf, sich vor allem mit Zahlen über die Ausgaben zu begnügen. Falls die EU-Mitgliedstaaten die Ziele um mehr als 25% verfehlen, verlangt die EU-Kommission eine Anpassung der Strategiepläne. Die EU-Mitgliedstaaten, darunter auch Österreich, fordern dagegen, dass Abweichungen von 35% und mehr ohne Folgen toleriert werden. Für nicht messbare Ziele, wie die Beratung und Fortbildung von Landwirten, müsse es noch Klarstellungen von der EU-Kommission für die Berichterstattungspflicht geben, forderte die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner**.

### Hogan: Ambitionierte Agrarumweltpolitik für Budgetverhandlungen wichtig

Eine Debatte über neue Umweltmaßnahmen wollen die Minister im Rat im März führen. Diesmal rief Hogan lediglich seine neue "Umweltarchitektur" in Erinnerung, ohne anschließende Aussprache. Hogan wies auf die Schüler hin, die zurzeit für den Klimaschutz demonstrierten und betonte die Erwartung der Gesellschaft an eine umweltgerechte Landwirtschaft. Eine ambitionierte Agrarumweltpolitik sei in den Verhandlungen über das EU-Budget wichtig, führte der EU-Kommissar aus. Die EU-Kommission werde kontrollieren, dass sich die EU-Mitgliedstaaten in ihren nationalen

Plänen bei der Umwelt nicht gegenseitig unterbieten. Die Anforderungen an die Direktzahlungen seien zum Teil im Sinne der Landwirte angepasst worden, wenn zum Beispiel gewünschte Fruchtfolgen die bisher starren Auflagen gegen Monokulturen ersetzen. Nährstoffbilanzen und der nachhaltige Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gehörten ohnehin zu den gesetzlichen Auflagen und könnten von Landwirten mit fortschreitender Digitaltechnik bewältigt werden. Deshalb sollten Landwirte keine Bedenken gegenüber dem neuen Anforderungskatalog an die Direktzahlungen haben.

"Eco-Schemes" seien ein neues Angebot an Landwirte im Reformkonzept der EU-Kommission. Die Prämien seien freiwillig und jeder Landwirt könne prüfen, ob die jährlich gezahlten "Eco-Schemes" in seinen Betrieb passen oder ob er lieber aussteigt. Schließlich blieben die Förderprogramme in der 2. Säule der GAP (Ländliche Entwicklung) erhalten, erklärte Hogan den Ministern. In den mehrjährigen Programmen ginge es nicht nur um Flächenprämien, sondern auch um Innovationen, Investitionen, Beratung und Bildung - unabhängig von der Fläche. Zahlreiche EU-Mitgliedstaaten kritisierten in ihrer vorherigen Aussprache über den Krisenfonds den Vorschlag der Europäischen Kommission, die 2. Säule der GAP um 12% zu kürzen. Hogan erwiderte, die EU-Mitgliedstaaten könnten auf dem Gipfel im Oktober das heutige EU-Agrarbudget fortschreiben und damit Kürzungen in der 2. Säule der GAP verhindern.

### **Kritik an Sparplänen für die Landwirtschaft**

Auch Klöckner hat die von der EU-Kommission geplanten Kürzungen bei EU-Geldern für die Landwirtschaft scharf kritisiert. "Diese Kürzungen können wir nicht mittragen", sagte die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin beim jüngsten EU-Agrarministertreffen laut Dow Jones News. Besonders für Kürzungen in der 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik, die in erster Linie Strukturprogramme beinhaltet, zeigte Klöckner wenig Verständnis. "Bei der Entwicklung der ländlichen Räume darf nicht gespart werden", sagte sie. Die CDU-Politikerin schloss sich damit der scharfen Kritik anderer Mitgliedstaaten an. 18 Länder - darunter vor allem östliche EU-Staaten, aber auch Luxemburg, Finnland, Malta, Portugal und Spanien - hatten die "drastischen Kürzungen" in der 2. Säule in einem gemeinsamen Schreiben vergangene Woche als "äußerst beunruhigend" bezeichnet. Österreich hat das Dokument nicht unterschrieben, sieht den Informationen aber mit Interesse entgegen. Auch Deutschland zählt nicht zu den Unterzeichnern.

### **Geteilte Meinungen über Förderinstrumente für den Eiweißpflanzen-Anbau**

Den Anbau von Eiweißpflanzen in der EU möchten alle Mitgliedstaaten fördern. Allerdings gehen die Meinungen über die richtigen Förderinstrumente noch auseinander. Eine knappe Mehrheit der EU-Mitgliedstaaten setzt auf gekoppelte Direktzahlungen, um den Anbau von Eiweißpflanzen in der EU zu erhöhen. Frankreich möchte weiterhin 2% der Direktzahlungen an den Anbau von eiweißliefernden Futterpflanzen knüpfen und wird dabei von zahlreichen anderen EU-Mitgliedstaaten unterstützt. Italien will diesen Höchstsatz von 2% sogar noch anheben. Deutschland, Dänemark und Schweden warnten dagegen vor möglichen Wettbewerbsverzerrungen durch gekoppelte Direktzahlungen. Schweden wies auf die notwendige Züchtung von neuen Sorten hin, um den Anbau von Soja und anderen Eiweißpflanzen in der EU ausdehnen zu können.

Österreich ortet insbesondere Handlungsbedarf bei der Stärkung der Produktion, dem weiteren Ausbau der Versorgungsketten für heimische Pflanzenproteine sowie bei der Forschung und Entwicklung. Hierbei sei eine verstärkte und koordinierte Zusammenarbeit auf EU-Ebene wesentlich. Die Instrumente der GAP nach 2020 stellten dabei ein unverzichtbares und zentrales Element dar,

um die Entwicklung und den Ausbau von Pflanzenproteinen zu stärken. Eine Verankerung von Eiweißpflanzen in der GAP nach 2020 muss daher umfassend in beiden Säulen der GAP erfolgen, lautete die Position von Österreich im EU-Agrarrat.

Für Klöckner stellen die umfangreichen Einfuhren von Eiweißfuttermitteln ein Umweltproblem dar. Sie weist auf die Abholzung des Regenwaldes durch den Anbau von Soja in Südamerika hin. "Wir möchten nicht mit unseren Importen dazu beitragen, dass Wälder abgeholzt werden" erklärte die Ministerin vor dem EU-Agrarministerrat. Die EU decke lediglich 5% ihres Eiweißbedarfs durch den heimischen Anbau. Die EU sei zu sehr auf Importe aus Ländern mit niedrigeren Umweltstandards angewiesen, führte Klöckner aus. Deshalb sollten die negativen Umweltaspekte der Einfuhren von Eiweißfuttermitteln verstärkt in der EU-Eiweißstrategie Eingang finden. (Schluss) mö

## **Andriukaitis: Grenzzäune wenig wirksam gegen Afrikanische Schweinepest**

Dänemark baut 70 km lange Sperre - Rückgang der Ausbrüche in der Ukraine

Brüssel/Kiew, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Dänemark hat mit dem Bau eines 70 km langen Metallzaunes entlang der dänisch-deutschen Grenze begonnen, um Bewegungen von Wildschweinen zu bremsen und eine Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) zu verhindern. Obwohl in Deutschland noch keine Fälle von ASP aufgetreten sind, will Dänemark seine wirtschaftlich bedeutende Schweinefleischerzeugung auf diese Weise vor der Seuche schützen. EU-Gesundheitskommissar Vytenis Andriukaitis hält Grenzzäune für wenig wirksam. \* \* \* \*

Zäune entlang von Grenzen zwischen EU-Mitgliedstaaten sind eine Verschwendung von Steuermitteln, erklärte Andriukaitis nach dem EU-Agrarrat am Montag in Brüssel. Die EU unterstütze solche Maßnahmen nicht und schließe sich dem Urteil der Europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA) an. Danach können Zäune den Wildwechsel kaum verhindern. Straßen und Gewässer bieten den Wildschweinen immer wieder die Möglichkeit, die Seite zu wechseln. Etwas anderes sei es, Zäune zur Eindämmung um einen Ausbruchsherd zu errichten, aber das habe mit den Grenzen zwischen den EU-Mitgliedstaaten nichts zu tun, führte der EU-Verbraucherkommissar aus.

Auf dem EU-Agrarrat hatte vor allem Frankreich seine Sorge zum Ausdruck gebracht, dass die Seuche von Belgien ins Land komme. Deshalb arbeitet auch Frankreich zum Teil mit Zäunen in den Ardennen. Andriukaitis forderte die EU-Mitgliedstaaten zur verstärkten Kooperation auf, um die Wildschweinpopulation überall in der EU zu vermindern. Insgesamt bleibe die Seuchenlage nach Ansicht des EU-Kommissars angespannt. ASP breite sich zurzeit von Russland mit einer großen Geschwindigkeit nach Osten Richtung Asien aus, berichtete Andriukaitis. Im Vergleich dazu sei die Lage in der EU stabiler.

## Ukraine registrierte 2018 weniger ASP-Fälle

In der Ukraine sind 2018 landesweit 145 Ausbrüche der Afrikanischen Schweinepest (ASP) amtlich registriert worden, gab der Kiewer Staatsdienst für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz kürzlich bekannt. Im Vergleich zum Vorjahr sind es um 18 Fälle weniger. Auch Anfang 2019 setze sich die Tendenz zur "Verlangsamung des Seuchenverlaufs" fort, so die Behörde. Dies sei einerseits auf Verbesserungen beim Seuchenschutz in den kommerziellen Produktionsanlagen zurückzuführen, andererseits aber auf eine Verkleinerung der Schweinebestände in den privaten Haushalten der Bevölkerung. Bei Letzteren träten die meisten ASP-Ausbrüche auf; so seien 2018 dort 95 und im Jahr davor 119 Fälle registriert worden, heißt es in der Mitteilung. (Schluss) mö/pom

## Bundesforste: Weiter hoher Schadholzanteil, Käferholz mit rückläufiger Tendenz

Aufwendungen für Käferprävention und Waldpflege auf 12 Mio. Euro gestiegen

Wien/Purkersdorf, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Die Folgen des Klimawandels haben sich auch 2018 tief in die Bilanz der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) eingeschrieben. "Windwürfe und der Borkenkäfer haben erneut das Waldjahr bestimmt", bringt es Vorstand **Rudolf Freidhager** auf den Punkt. "Hinzu kamen überdurchschnittlich hohe Temperaturen und außergewöhnliche Trockenperioden." Mit 66% (920.000 Erntefestmeter) ist das Schadholz erneut angestiegen (2017: 700.000 Efm) und bleibt auf dem bereits hohen Niveau der Vorjahre. Ein positiver Trend zeichnet sich beim Käferholz ab. "Zwei Drittel des Schadholzes stammen aus Windwürfen, nur etwa ein Drittel ist Käferholz", so Freidhager. \* \* \* \*

Entgegen dem bundesweiten Trend, demzufolge für 2018 mit etwa 4,0 Mio. Efm ein neues Allzeithoch erwartet wird, ist das Käferholz gegenüber 2017 um 16% auf 250.000 Efm gesunken. "Wir hatten den Käfer gut im Griff", so Freidhager und verweist auf die konsequente Waldpflege, in die 12 Mio. Euro investiert wurden. Die Mittel für Borkenkäferprävention wurden auf 4,4 Mio. Euro aufgestockt (2017: 3,2 Mio.). Auch für heuer sind ähnlich hohe Ausgaben geplant. "Jeder in Waldpflege investierte Euro kommt doppelt und dreifach zurück, denn der Käfer schläft nicht", wird Freidhager nicht müde zu betonen. Die außergewöhnlichen Schneemengen der letzten Wochen stellten eine neuerliche Belastungsprobe für den Wald dar. "Für 2019 gehen wir von erhöhtem Schneebruch aus. Das endgültige Ausmaß wird jedoch erst im Frühjahr sichtbar sein, wenn die Flächen ausgeapert sind", so der Vorstand. Doch kein Nachteil ohne Vorteil: "Die dicke Schneedecke wird bis in das Frühjahr hinein den Waldboden mit Feuchtigkeit versorgen, was sich wiederum sehr positiv auf das Waldwachstum auswirkt."

## Pflanzausfälle in niederen, gutes Wachstum in alpinen Lagen

Mit einem Mittelwert von 1,8 °C lag die Lufttemperatur 2018 deutlich über dem Jahresdurchschnitt. Am wärmsten war es im nördlichen Oberösterreich, aber auch in höheren Lagen lag die Temperatur mit 0,6 °C über dem Schnitt. "Überdurchschnittliche Wärme und Trockenheit im April haben zu Ausfällen bei den Jungpflanzen geführt, insbesondere an Standorten mit wenig Winterfeuchte im Boden wie dem Waldviertel, das bereits schon im Vorjahr unter extremer Trockenheit litt", erklärt Freidhager. Im außeralpinen Raum war auch der Großteil des Käferholzes zu verzeichnen, während es in den inneralpinen Lagen vergleichsweise gering war.

Der Niederschlag lag nicht ganz so stark unter dem jährlichen Schnitt, jedoch mit großen Schwankungsbreiten zwischen Nord und Süd. "Während in den Lagen nördlich der Donau ein merkliches Defizit zu verzeichnen war, hat die Wärme in Kombination mit viel Niederschlag in den alpinen Regionen das Wachstum begünstigt. Die Pflanzen sind gut angewachsen", erläutert der Vorstand. "Sturmtief 'Vaia' im Oktober 2018 hat vor allem die Wälder in der Steiermark und in Kärnten in Mitleidenschaft gezogen." Davon abgesehen waren jedoch das ganze Jahr über Wetterkapriolen zu verzeichnen.

### **Waldumbau: Der Wald wird bunter**

"Der Wald der Zukunft wird ein bunter und vielfältiger sein, denn die Auswirkungen des Klimawandels zwingen uns zum Umdenken", betont Freidhager. "Unser Ziel ist es, die Wälder zu klimafitten Mischwäldern umzubauen, die neben Laubbaumarten auch für die Holzindustrie notwendige Arten wie Tanne, Douglasie, Lärche und Kiefer enthalten." In niederen Lagen und an trockenen Standorten wird die Fichte als bestandsbildende Art langfristig ausfallen. In höheren Lagen gilt es, die Wälder vor Witterungsextremen wie Windwürfen und Käferbefall zu schützen. Als forstliche Alternative pflanzen die ÖBf im sommerwarmen Osten bereits jetzt die Douglasie an geeigneten Standorten - eine Tannenart, die mit Trockenheit und Wärme gut zurechtkommt. Auch Feldahorn, Linde oder Eiche sind Alternativen in tiefen Lagen.

Entlang des Alpenhauptkammes werden Lärche und Weißtanne forciert, beides Tiefwurzler, die Windwürfen besser standhalten können, in hochalpinen Lagen wie Salzburg und Tirol auch die Zirbe. "Wesentlich dabei ist es, die Wildschäden zu minimieren, da gerade Jungpflanzen besonders gerne vom Wild verbissen werden. Die Wildschäden sind unverändert hoch, gerade bei der Tanne, die für den Klimaschutz besonders wichtig wäre", erläutert Freidhager. "Generell gilt: Je artenreicher und naturnäher die Wälder bewirtschaftet werden, umso besser ist es für das Ökosystem, die Umwelt und den Menschen. Nur so können wir sicherstellen, dass der Wald auch in hundert Jahren noch sein wird, was er heute für uns ist: ein einzigartiger sowie unersetzlicher Lebens- und Erholungsraum für Menschen, Tiere und Pflanzen", so der ÖBf-Vorstand abschließend. (Schluss)

## **Strasser: "Der Ackerbau auf dem Prüfstand"**

Klimawandel und steigende Produktionsansprüche stellen heimischen Ackerbau vor große Herausforderungen

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Beim heutigen Ackerbautag im Rahmen der 66. Wintertagung des Ökosozialen Forums im Universitäts- und Forschungszentrum Tulln stellten Agrarexperten den Ackerbau auf den Prüfstand. Klimatische Veränderungen und steigende Produktionsansprüche verschärfen die Situation für Ackerbaubetriebe in Österreich. "In den vergangenen Jahren haben die heimischen Ackerbauern ähnliche Krisen durchlebt, wie man sie aus anderen Branchen der Landwirtschaft kennt", schildert Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** die schwierige Situation im Ackerbau-Sektor in seiner Rede. Fakt ist, die Relation von im Inland erzeugten Nahrungsmitteln zum Verbrauch nimmt ab. Die Ursachen sind nicht unbekannt, stellen aber unsere Bäuerinnen und Bauern vor große Herausforderungen. \* \* \* \*

"Die Bevölkerung nimmt zu, die Fläche wird weniger und das Klima bedingt stark schwankende Ernteerträge. Zugleich wollen wir aber einen hohen Selbstversorgungsgrad bei stabilen Preisen. Unsere Landwirtschaft ist eine starke Wirtschaftskraft und das soll auch so bleiben", so Strasser, der gerade im Bereich Pflanzenschutz eine ehrlichere Debatte auf Basis wissenschaftlicher Fakten einfordert.

Künftig sieht er die Wissenschaft, vor allem aber auch die Zivilgesellschaft und die NGOs gefordert, sich beim Thema Pflanzenschutz vermehrt mit denjenigen zu beschäftigen, die die Arbeit am Acker verrichten. "Wir Bäuerinnen und Bauern müssen uns in den gesellschaftlichen Dialog mehr einmischen, damit die Bevölkerung uns wieder besser versteht. Eine Lebensmittelproduktion im Inland ist bei weitem nicht selbstverständlich. Vielen Kritikern ist nicht bewusst, dass die vom Ausland importierten Erdäpfel mit mehr Pflanzenschutzmitteln behandelt wurden als heimische Erdäpfel", blickt Strasser auf die vorjährigen Ernteaufträge und die damit einhergehende Lebensmittelverschwendung zurück.

Strasser ist auch der Meinung, dass der Landwirtschaft als Teil der Gesamtwirtschaft zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. "Die Landwirtschaft bezieht pro Jahr Güter von vorgelagerten Wirtschaftsbranchen im Umfang von rund 4 Mrd. Euro. Diese Zahl beziffert die enorme Wirtschaftskraft, die mit vielen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum einhergeht", fügt Strasser hinzu.

### **Mehr Tempo bei der Anpassung an Klimawandel**

Die zügig voranschreitende Klimaveränderung erfordert eine rasche Umstellung unseres Systems. "Wir brauchen mehr Tempo bei der Anpassung an den Klimawandel. Wobei nicht gesagt ist, dass die Klimaveränderung nur negative Folgeerscheinungen nach sich zieht. Daher müssen wir beim Thema Digitalisierung unsere Scheuklappen ablegen, auf mehr Wissenstransfer setzen und Innovationen auch zulassen", appellierte Strasser an das Publikum, auf den Zug der Zeit aufzuspringen. Erste politische Rahmenbedingungen wurden auf Schiene gebracht: "Mit einem besseren Angebot bei Versicherungsmodellen soll es künftig mehr Hilfe zur Selbsthilfe geben. Eine nachhaltige Ackerbau- und Grünlandstrategie sowie eine Eiweißstrategie stehen vor der Fertigstellung und ebenso laufen die Vorbereitungen rund um die Reform der GAP 2021+. Unser Credo: Keine Mehrleistungen bei weniger Geld." Abschließend betonte Strasser, dass es zur Welternährung sowohl biologischen als auch konventionellen Pflanzenschutz im Ackerbau brauche. Das Ziel müsse eine selbstversorgende und bäuerlich produzierende heimische Landwirtschaft sein, die die Bevölkerung mit heimischen Produkten, ohne riesigen CO<sub>2</sub>-Rucksack, ernähren könne. (Schluss) - APA OTS 2019-01-29/16:02

## **Geflügelfachtag: Geflügelgesundheitsdienst präsentiert Kurzfilm über Datenbank PHD**

Produktions- und Veterinärdaten aller heimischen Geflügelbetriebe kompakt dokumentiert

Tulln/Hatzendorf, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Die Österreichische Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) veröffentlicht anlässlich des Geflügelfachtages der diesjährigen Wintertagung des Ökosozialen Forums am Mittwoch, 30. Jänner, im Kultursaal Hatzendorf einen Kurzfilm über die Bedeutung der zentralen Datenbank "Poultry Health Data" (PHD). Jeder Geflügelbetrieb, jeder Stall, jede Herde

sowie alle Veterinärdaten werden von den Betrieben, den Betreuungstierärzten und den Amtstierärzten der Veterinärbehörden in der PHD dokumentiert. Aufgrund des Mitgliedergrades beim QGV im Ausmaß von über 90% kann somit von einem vollständigen Überblick über die Produktions- und Veterinärdaten aller österreichischen Geflügelbetriebe gesprochen werden. Es ist EU-weit und global einzigartig, dass landesweit die gesamte Produktion derart vollständig, transparent sowie rückverfolgbar dokumentiert wird und die Daten im Interesse der Lebensmittelsicherheit zur Verfügung stehen. \* \* \* \*

Entwickelt wurde diese Datenbank erstmals in den Jahren 2000 bis 2002, um die Vorschriften der Geflügelhygiene-VO des Gesundheitsministeriums sowie des Geflügelgesundheitsprogrammes der QGV und des AMA-Gütesiegels zur Überwachung aller Stufen der Geflügelproduktion auf Salmonellen und deren Bekämpfung zum Schutz der Bevölkerung voranzutreiben. Seit 2002 konnte die Häufigkeit von Salmonellen-Erkrankungen bei Menschen mithilfe der EDV-technischen Möglichkeiten um 80% zurückgedrängt werden.

Bereits in den Jahren 2005/2006 erfolgte eine engagierte Weiterentwicklung der PHD-Datenbankstruktur um den Bereich Antibiotika-Dokumentation. Seit 2008 verfügt die QGV über vollständige Daten zum Antibiotikaeinsatz in der heimischen Geflügelhaltung. 2015 wurde ein Ranking der Geflügelmäster (Hühner- und Putenmäster) erstellt und allen Betrieben, Betreuungstierärzten und Schlachtunternehmen zur Verfügung gestellt. Auf Basis der Veterinär-Antibiotika-Mengenströme-Verordnung wurde die QGV vom Gesundheitsministerium als Meldestelle und Bündler für Antibiotika-Daten des heimischen Geflügelsektors anerkannt. Durch wissenschaftlich analysierte Daten und Statistiken wurde es möglich, in Kooperation mit der Abteilung Daten, Statistik und Risikomanagement der AGES Graz aussagekräftige Benchmarks zu entwickeln, die Auskunft über den Status der einzelnen Betriebe geben.

Über ein neu entwickeltes Statistik-Modul in der zentralen Datenbank "Poultry Health Data" (PHD) kann ab sofort jeder Geflügelhalter Kennzahlen, Grafiken und Benchmarks über die Antibiotika-Verschreibungen bei seinen Herden im Vergleich zu allen anderen Berufskollegen online ablesen. Im nächsten Schritt werden die vielfältig vorhandenen Produktionsdaten, Impfdaten sowie Ergebnisse der Schlachttier- und Fleischuntersuchung auch ausgewertet und künftig auch den Betrieben sowie Tierärzten in Form von Statistiken, Benchmarks und Grafiken zur Verfügung gestellt.

### **Bewusstseinsbildung als Investition zur Qualitätssicherung**

"Durch die statistische Aufbereitung der verschiedenen Daten aus der PHD der QGV können wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Betriebe und Herden mit sogenannten 'Ausreißer-Daten' (z. B. hohen Antibiotika-Werten) ermöglichen dem Geflügelgesundheitsdienst zielorientierte Ursachenanalysen und Maßnahmen zur Reduktion der Einsatzmengen für die kommenden Herden", ist der Leiter des Instituts für Daten, Statistik und Risikomanagement, **Klemens Fuchs**, von der Bedeutung der entwickelten Benchmarks und grafischen Darstellungen für den gesamten Geflügelsektor überzeugt.

Der Antibiotikaverbrauch konnte in den vergangenen fünf Jahren um rund 55% gesenkt werden. "Wir möchten sicherstellen, dass alle Geflügelhalter und Betreuungstierärzte durch bestmögliche Informationen Kenntnis darüber haben, wie es um den Antibiotika-Einsatz im Vergleich zu den anderen Geflügelbetrieben Österreichs steht", so **Martina Glatzl**, Obfrau der QGV. "Unser Ziel ist es nun in erster Linie, den Einsatz kritischer Antibiotika zu senken."



## Gesundheitsministerium begrüßt Einführung von Benchmarks

Der Aufbau der Datenbank "Poultry Health Data" durch die QGV seit dem Jahr 2000 und die spätere Einführung der elektronischen Dokumentation jeder Behandlung mit Tierarzneimitteln direkt bei jeder Geflügelherde ab dem Jahr 2008 waren rückblickend unumstritten richtige Maßnahmen für die Erhaltung und Sicherung des Qualitätsstandards der österreichischen Eier- und Geflügelprodukte.

"Die nunmehr seit 2008 vorhandenen Daten sind bestens geeignet, Schwachstellen zu eruieren beziehungsweise Betrieben mit hohem Antibiotika-Verbrauch durch spezielle Programmmaßnahmen zu helfen, den Verbrauch künftig zu senken und weitere Verbesserungen zu erreichen. Die proaktiven Bemühungen des Geflügelgesundheitsdienstes QGV sind als positiv zu bewerten und auch geeignet, den Einsatz der kritischen Antibiotika in der Geflügelwirtschaft bestmöglich zu vermeiden", so der Bereichsleiter für Verbrauchergesundheit und Veterinärwesen im Gesundheitsministerium, **Ulrich Herzog**.

Für QGV-Obfrau Martina Glatzl ist die Datenbank deshalb von so großem Wert, weil durch das System der herdenbezogenen, vollständigen Datenkette eine durchgängige und rückverfolgbare Transparenz gelungen sei, die sowohl den Betrieben und den Tierärzten in der täglichen Praxis als auch den Amtstierärzten der Veterinärbehörden sowie den Organen der Lebensmittelaufsicht enorme Vorteile bringt. "Sowohl in der Frage der Salmonellenbekämpfung als auch im Bereich der Reduktion des Antibiotika-Einsatzes, im Interesse des Tierwohls und vor allem im Interesse der Verbesserung und Sicherung der Lebensmittelqualität aller Produkte des österreichischen Geflügelsektors konnten dank der Poultry Health Data der QGV in den letzten 20 Jahren große Erfolge erzielt werden. Die QGV ist davon überzeugt, dass der aktuelle Trend zur Digitalisierung auch im Bereich der Lebensmittelsicherheit und des Tiergesundheitsdienstes weitere Modernisierungen bringen wird", so Glatzl abschließend.

Der neue Kurzfilm über die Poultry Health Data (PHD) ist ab sofort auf [www.qgv.at](http://www.qgv.at) verfügbar.  
(Schluss) - APA OTS 2019-01-29/09:21

## Treibhausgas-Bilanz 2017: Emissionen sind um 3,3% gestiegen

Landwirtschaft senkte Ausstoß im Jahresabstand um 1,4%

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Die Treibhausgas (THG)-Emissionen in Österreich sind 2017 im Vergleich zum Jahr davor um 3,3% oder 2,7 Mio. t gestiegen und lagen bei 82,3 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalent, so die aktuelle Bilanz des Umweltbundesamtes. Die ausschlaggebenden Faktoren für diese nachteilige Entwicklung sind die Steigerung des Einsatzes fossiler Energieträger im Energie- und Industriebereich sowie die Steigerung bei der Nachfrage nach Gütertransport. 2017 ist es nicht gelungen, das hohe Wirtschaftswachstum vom Einsatz fossiler Energieträger zu entkoppeln.  
\* \* \* \*

Die Sektoren Verkehr, Gebäude, Abfallwirtschaft und Landwirtschaft - jene Bereiche, die nicht im Emissionshandel geregelt sind - weisen ein differenziertes Bild auf: Während die Emissionen aus dem Verkehr um etwa 2,9% und aus dem Gebäudesektor um 1,8% gestiegen sind, wurden in der Abfallwirtschaft sowie in der Landwirtschaft gegenüber 2016 sinkende Emissionen (-4,2% bzw. -1,4%) verzeichnet.

### **Landwirtschaft senkte THG-Emissionen seit 1990 um 13,3%**

Die heimische Land- und Forstwirtschaft hat 2017 THG-Emissionen im Ausmaß von 8,2 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalent verursacht, um 1,4% oder 0,1 Mio. t weniger als im Jahr davor. Hauptverantwortlich dafür sind der rückläufige Verbrauch fossiler Kraftstoffe beim Maschineneinsatz sowie die geringeren N<sub>2</sub>O-Emissionen aus dem Einarbeiten von Ernterückständen aufgrund der geringeren Ernte durch ungünstige Witterungsverhältnisse im Berichtsjahr (frühsommerliche Trockenperiode mit wochenlangem Niederschlagsdefizit im Mai und Juni). Verringerte Mineraldüngermengen trugen ebenfalls zum Rückgang der THG-Emissionen bei.

Im Energie- und Industriesektor, der dem Emissionshandel zugerechnet wird, hat sich der Ausstoß um 1,6 Mio. t oder 5,4% erhöht. Die Reduktionsziele für den Emissionshandelsbereich werden auf EU-Ebene geregelt und sind in den nationalen Klimazielen 2020 nicht enthalten.

### **Köstinger: "Notwendigkeit des Handelns gegeben"**

Für Umweltministerin **Elisabeth Köstinger** bestätigte die Bilanz "die Notwendigkeit des Handelns für den Klimaschutz". Die Bundesregierung habe das sehr rasch erkannt und reagiert. "Wir haben mit großem Nachdruck und in kurzer Zeit die #Mission2030 erarbeitet und beschlossen. Davor hat es keine Strategie dieser Art gegeben. Das ist unsere Grundlage für weitere Handlungsschritte und Maßnahmen", meinte sie in einer Stellungnahme gegenüber der APA. Gemeinsam mit den Bundesländern werde zudem 2019 der Nationale Klima- und Energieplan erarbeitet, den alle Mitgliedstaaten an die EU liefern müssen.

### **Maßnahmen bei Negativbereichen Raumwärme und Verkehr**

"Raumwärme und Verkehr sind die größten Handlungsfelder, dort braucht es große Anstrengungen, um die Ziele zu erreichen. Wir müssen eine Transformation unserer Verkehrssysteme schaffen. Das bedeutet unter anderem den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, um motorisierten Individualverkehr dort zu vermeiden, wo er nicht notwendig ist. Es heißt aber auch, E-Mobilität auszubauen und attraktiver zu machen", so Köstinger.

Zudem wurde vor Weihnachten auf EU-Ebene die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei Neuwagen um 37,5% bis 2030 durchgesetzt. "Schon 2025 müssen die ersten Ziele erreicht werden, das wird im Verkehrssektor viel dazu beitragen, den Gesamtausstoß zu reduzieren", so die Ministerin. Sie erwarte, dass sich der Markt sehr rasch auf diese neuen Flottenziele einstellt und neue - und vor allem kostengünstige - Modelle in der E-Mobilität entwickelt. In Sachen Raumwärme verwies Köstinger auf die Einführung des "Raus aus dem Öl"-Bonus.

### **Klimaziele 2020: Nationales Ziel 2017 wurde nicht erreicht**

Für die Jahre 2013 bis 2020 gelten in Österreich jährliche Höchstmengen für die Freisetzung von Treibhausgasen aus Verkehr, Gebäude, Landwirtschaft, Abfallwirtschaft und allen weiteren Quellen, die nicht im Emissionshandel geregelt sind. Das nationale Ziel für 2017 wurde laut aktueller Bilanz nicht erreicht. Die tatsächlichen Emissionen dieser Sektoren liegen bei zirka 51,7 Mio. t und damit um rund 2,1 Mio. t über dem Zielwert (49,5 Mio. t).

In den Jahren 2013 bis 2016 wurde das nationale Ziel durchgehend unterschritten. Aus dieser Zeit stehen Österreich Gutschriften in der Höhe von 8,4 Mio. t zur Verfügung, die in die Bilanz bis 2020 eingerechnet werden. Auf Basis der aktuellen Zahlen ist eine Erreichung der Klimaziele 2020 ohne zusätzliche Maßnahmen noch nicht gesichert.

"Seit 1990 verzeichnen wir im Verkehrssektor eine Steigerung der Treibhausgas-Emissionen in der Höhe von 71,8%. Anreize und Maßnahmen zum Umstieg auf klimaverträgliche Mobilitätsformen sind unumgänglich", betont Umweltbundesamt-Geschäftsführerin **Monika Mörth**.

Bis 2030 hat Österreich seine Emissionen um 36% gegenüber 2005 außerhalb des Emissionshandels zu reduzieren. Dafür sind weitreichende Transformationsschritte zur Verminderung des Einsatzes fossiler Energie erforderlich. (Schluss)

## Schweiz unterzeichnet Europa-Soja-Erklärung

Importiert nur nachhaltiges zertifiziertes und gentechnikfreies Soja

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Bereits 18 EU-Agrarminister (darunter im Jahr 2017 Italien, Frankreich, die Niederlande, Österreich, Rumänien, Polen, Deutschland und Finnland sowie 2018 Montenegro, Moldawien, Kosovo und Mazedonien) haben die von Deutschland, Österreich, Ungarn und dem Verein Donau Soja auf den Weg gebrachte Europäische Soja-Erklärung unterzeichnet. Mit der Schweiz ist im Rahmen der Grünen Woche 2019 in Berlin ein weiteres Land hinzugekommen. \* \*

Die Europäische Soja-Erklärung soll Europa auf dem Weg zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs - Sustainable Development Goals) einen Schritt weiterbringen. Sie zielen darauf ab, die Lebensmittelversorgung auf der Welt zu verbessern und die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen. Eiweißpflanzen können dazu einen entscheidenden Beitrag leisten. Soja, Erbsen sowie Ackerbohnen bringen mehr Diversität in die EU-Landwirtschaft und verringern das Risiko, dass Kulturen von Krankheiten befallen werden - besonders bei Getreide. Obendrein binden diese Pflanzen Stickstoff im Boden und ermöglichen den Bauern, den Einsatz von Pestiziden zu reduzieren, heißt es in dem zweiseitigen Papier.

Noch werden wenige Leguminosen in Europa angebaut, das soll sich aber ändern. Mit der Europäischen Soja-Erklärung sprechen sich die EU-Agrarminister für eine Ausweitung des Anbaus der stickstoffsammelnden Pflanzen sowie einer verstärkten Investition in Züchtung und Forschung der selbigen Pflanzen aus.

### Schweiz als Vorreiter bei nachhaltigem Soja

Die Schweiz zeigt, dass man auch mit einem kleinen Volumen an Nachfrage und Anbau globaler Rohstoffe eine große strategische Rolle spielen kann. Als Initiatorin der Basler Kriterien und als einziges Land der Welt, das ausschließlich nachhaltiges zertifiziertes und gentechnikfreies Soja importiert, hat sie weltweit eine wichtige Rolle für die Entwicklung von nachhaltigem Soja gespielt.

Das Soja-Netzwerk, ein freiwilliger Zusammenschluss von 29 Organisationen, sorgt dafür, dass die Schweiz den eingeschlagenen Weg konsequent weitergeht: Verantwortungsbewusst und GVO-frei erzeugtes Soja wird als Grundleistung für die Fleisch-, Eier- und Milcherzeugung importiert und damit eine Differenzierung für alle Partner der Wertschöpfungskette geschaffen. "In der Schweiz sind die Herkunft und die Produktionsmethode von Futtermitteln sehr wichtige Elemente und Grundlage für eine zukunftsgerichtete tierische Erzeugung. Die Zusammenarbeit der Branche als Antwort auf die ökologischen sowie sozialen Probleme des Soja-Anbaus bringt allen Beteiligten einen Mehrwert und stärkt die Positionierung unserer Land- und Ernährungswirtschaft. Europäisches Soja ist in diesem Kontext wichtig", unterstreicht Netzwerk-Präsident **Martin Rufer**.

Die Schweiz hat in den vergangenen vier Jahren den Anteil von Soja aus Europa von rund 1% auf 40% erhöht und ist damit Vorreiter. Bereits 22 Unternehmen und Organisationen des Landes sowie das Soja-Netzwerk sind aktive Mitglieder bei Donau Soja. "Freiwillige Lösungsansätze von Marktteilnehmern sind besser als Interventionen und Vorgaben des Bundes. Das Soja-Netzwerk sollte Mut machen, in anderen Märkten ähnliches zu realisieren", unterstreicht Agrarminister **Guy Parmelin** dessen Pionierfunktion.

### **Anbauflächen und Ertragspotenzial**

Vor allem in Zentral- und Osteuropa ist das Potenzial zur Ertragssteigerung hoch und es gibt noch einige Flächen, die sich für den Anbau von Leguminosen eignen. Donau Soja ist dazu eine strategische Partnerschaft mit der Austrian Development Agency eingegangen. "Es geht einerseits um den effizienteren Anbau, aber auch um den Aufbau von Wertschöpfungsketten. Mehr Anbau hilft nicht, wenn es dann nicht nachgefragt wird. Umso mehr freuen wir uns, dass sich die Schweiz als wichtiger Abnehmer nun offiziell mit ihrer Unterzeichnung dazu bekannt hat", so **Matthias Krön**, Obmann von Donau Soja.

Die Sojaerzeugung hat sich zwischen 2011 und 2018 mehr als verdoppelt. "Das Ziel ist nicht eine 100%-ige Unabhängigkeit von Importen, doch soll sich Europa in Sachen Eiweißversorgung mehr auf eigene Beine stellen und das tun, was unserer Landwirtschaft und Wirtschaft guttut", so Krön weiter. (Schluss)

## **EU erlaubt Verwendung von Sojabohnen aus den USA für Biokraftstoffe**

### **Nachhaltigkeitsstandards der EU sind erfüllt**

Brüssel, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Sojabohnen aus den USA können in der EU als Biokraftstoffe verwendet werden. Sie erfüllen dafür die technischen Anforderungen, hat die Europäische Kommission heute, Dienstag, bestätigt. Die Vereinigten Staaten sind Europas wichtigster Lieferant von Sojabohnen: 75% aller Sojabohnen-Einfuhren der EU stammen aus den USA, und im laufenden Wirtschaftsjahr (Juli bis Dezember 2018) sind die Sojabohnen-Importe im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 112% gestiegen. \* \* \* \*

Der heutige Beschluss ist Teil der Umsetzung der Gemeinsamen Erklärung, auf die sich EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker im Juli 2018 mit US-Präsident Donald Trump verständigt hatte. Darin hatten beide Seiten vereinbart, den Handel in mehreren Bereichen und mit mehreren Erzeugnissen, insbesondere mit Sojabohnen, zu verstärken.

Die EU-Kommission hat das System für die Sojabohnenerzeugung in den USA bis zum 1. Juli 2021 offiziell anerkannt. Rund 14 Mio. t Sojabohnen als Proteinquelle für Tiere (Hühner, Schweine und Rinder) sowie für die Sojamilcherzeugung führt die EU jährlich ein. (Schluss)

## Kartoffelmarkt: Inlandsabsatz auf saisonüblichem Niveau

### Erzeugerpreise unverändert zur Vorwoche

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Am österreichischen Speisekartoffelmarkt herrschen recht stabile Verhältnisse. Trotz kurzfristigen witterungsbedingten Verzögerungen versorgen die Landwirte die Händler weiterhin bedarfsgerecht. Der Inlandsabsatz läuft dabei stetig auf saisonüblichem Niveau. Exporte sind angesichts der rasch schwindenden Lagervorräte heuer kaum ein Thema. Dabei ist der rasche Lagerabbau vor allem den hohen qualitätsbedingten Aussortierungen geschuldet. Neben Drahtwurm und Stolbur sorgt die rasche physiologische Alterung der Ware bei den Lagerhaltern für entsprechende Sorgenfalten, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. \* \* \* \*

Bei den Erzeugerpreisen gibt es keine Änderung zur Vorwoche. In Niederösterreich werden Speisekartoffeln weiterhin meist um 25 Euro/100kg übernommen. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind bis zu 29 Euro/100 kg zu erzielen. In Oberösterreich wurden zuletzt bis zu 27 Euro/100kg bezahlt.

Der deutsche Speisekartoffelmarkt wird momentan noch bedarfsgerecht bedient. Händler, die nicht auf Kartoffelvorräte zurückgreifen können, haben derzeit einige Mühe, entsprechende Mengen an Speisekartoffeln aufzutreiben. Sonderwünsche in Kalibrierung oder Optik lassen sich immer schwerer erfüllen. Dort, wo Anfang Jänner die Lageraufschläge nicht umgesetzt werden konnten, warten die Landwirte ab. Sonst wird der Markt stetig bedient. Im LEH läuft der Abverkauf trotz des hohen Preisniveaus und der optischen Beeinträchtigungen weitgehend in normalem Umfang. Die Lagervorräte schwinden entsprechend rasch. Importe aus Frankreich werden in immer mehr Regionen notwendig. Die Erzeugerpreise lagen in der Vorwoche im Bundesdurchschnitt bei 29 bis 30,50 Euro/100kg. (Schluss)

## Boku-Wissenschaftler erstellten Fingerabdruck für Wein

### Hochpräzise Analyseverfahren angewandt

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Wissenschaftler der Universität für Bodenkultur Wien haben gemeinsam mit Forscherkollegen aus Mazedonien eine Art Fingerabdruck für 42 traditionell hergestellte Rotweine aus der Republik Mazedonien erstellt. Zahlreiche Inhaltsstoffe wurden dadurch erstmals hochpräzise mit modernsten Analysegeräten untersucht. "Kohlenhydrate und Aminosäuren machen den Charakter des Weines genauso aus wie organische Säuren und verschiedene Klassen von Phenolen. Die gezielte Charakterisierung einzelner dieser Stoffe stellt dabei heute kein Problem mehr dar. Anders ist es aber, wenn man alle oder die meisten Vertreter einer ganzen Stoffklasse im Wein untersuchen möchte - ohne genau zu wissen, welche dort vorkommen", erläuterte **Tim Causton**, Leiter des Forschungsprojektes und Wissenschaftler am Department für Chemie der Boku Wien. \* \* \* \*

Für die Charakterisierung verschiedener Rotweinsorten wandten die Forscher die Flüssigchromatographie in Kombination mit der Ionenmobilität-Flugzeitmassenspektrometrie an. Das Ergebnis ist eine genaue Charakterisierung der Inhaltsstoffe, die eindeutige Rückschlüsse auf die Herkunft und Art des Weines liefert. "Die Kopplung beider Methoden erlaubt eine hochgenaue Trennung einzelner - auch unbekannter Komponenten des Weines, die wir anhand ganz spezieller Parameter eindeutig charakterisieren können und deren so gewonnenes Muster für jeden Wein einmalig ist", führte Causon aus. Damit sollte laut dem Wissenschaftler der genaue Nachweis einer Sorte, das Entlarven von Fälschungen und ein besseres Verständnis der Rolle spezieller, aromagebender Stoffe gelingen.

Die Analysen erfolgten mit Geräten der EQ-Boku, einer der Universität für Bodenkultur Wien angegliederten Serviceeinrichtung, die die Nutzung komplexer Großgeräte anbietet. Die Ergebnisse wurden im Fachjournal "Analytica Chimica Acta" publiziert. (Schluss)

## Weiterer TBC-Verdachtsfall auf Vorarlberger Bauernhof

Betrieb in Bartholomäberg vorsorglich gesperrt - Weitere Untersuchungen laufen

Bregenz, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - In Vorarlberg musste ein weiterer landwirtschaftlicher Betrieb wegen des Verdachts auf TBC vorläufig gesperrt werden. Wie die Landes-Veterinärabteilung gestern, Montag, bekanntgab, ist ein Mutterkuh-Betrieb in Bartholomäberg, einem der bekannten Risikogebiete, betroffen. Der Verdacht war im Zuge der routinemäßigen Überprüfung der Rinderbestände dieser Region mit dem TBC-Hauttest aufgetreten. Die diagnostische Tötung des verdächtigen Tieres bestätigte den Verdacht, ebenso wie die mittlerweile vorliegende PCR-Untersuchung der Organproben. Der Betrieb wurde vorläufig gesperrt, bis das Ergebnis der kulturellen Untersuchung auf den TBC-Erreger abgeschlossen ist. Sollte dieses Ergebnis positiv ausfallen, bleibt die Sperre aufrecht, bis der Verdacht durch zweimalige negative Untersuchung des restlichen Tierbestandes wieder entkräftet wird, teilt die Behörde mit. \* \* \* \*

Aktuell sind zwei Rinderbetriebe in Vorarlberg gesperrt. Vor knapp zwei Wochen war auf einem Hof im Bregenzerwald Verdacht auf diese Infektionskrankheit aufgekommen. Die von den amtlichen Tierärzten vorgenommenen Untersuchungen von bisher 5.000 Rindern in 440 Betrieben im westlichsten Bundesland haben bis auf die genannten zwei Fälle die TBC-Freiheit der Rinder bestätigt, heißt es abschließend. (Schluss)

## Schmiedtbauer: Gemeinden und Regionen sind Impulsgeber Europas

Nur eine ökosoziale Agrarpolitik kann Zukunftsmotor sein

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Bei der gestrigen Wintertagung des Ökosozialen Forums im Austria Center Vienna gab **Simone Schmiedtbauer**, Spitzenkandidatin des Österreichischen Bauernbundes für die kommende EU-Parlamentswahl, Antworten auf die Fragen "Wer ernährt die Welt? Wer verzehrt die Welt? Wer erklärt die Welt?". Die Bürgermeisterin der Marktgemeinde Hitzendorf gab den Zuhörern eine klare Botschaft mit: "Wir alle sind Europa. Unsere Gemeinden sind der Ort des

Geschehens. Sie sind Garant für die Förderung und Erhaltung von Brauchtum - von dem, was unsere Kulturlandschaft vielerorts ausmacht. Wo die ganze Vielfalt von Europa ihre Quelle hat und wo wir Lebensmittel in Spitzenqualität produzieren." \* \* \* \*

"Ich sehe mich selbst als überzeugte Europäerin und vor allem als eine, die ihren Beitrag für ein besseres Europa leisten will", verdeutlicht Schmiedtbauer ihre Pläne hinsichtlich der bevorstehenden EU-Wahl am 26. Mai und schildert ihren Zugang zu Europa: "Wir müssen in Europa unsere Kräfte bündeln und uns richtig weiterentwickeln - statt uns von außen und von innen schwächen zu lassen. Wir brauchen ein Europa, das wieder vom Reden ins Tun kommt, das für Sicherheit, Freiheit und für den Erhalt unseres Wohlstandes sorgt. Wer einen ökosozialen Ansatz in Europa vertritt, muss Europa von den Wurzeln her denken und sich darauf besinnen, was uns ausmacht: Das, was in unseren Gemeinden gelebt wird."

### **Schmiedtbauer will Europa wieder ein Gesicht geben**

"Als Europäer müssen wir wissen, was unsere bäuerlichen Familienbetriebe wert sind und vielmehr, was sie brauchen. Denn als Bürgermeisterin muss ich auch wissen, was meine Bürgerinnen und Bürger brauchen. Und ich muss mich fragen, wie ich das erreichen kann und was es kosten wird", so Schmiedtbauer. Mit der Zukunft rechnen gelernt hat sie erst in der Landwirtschaft, im eigenen Betrieb. "So ein längeres Bauernhof-Praktikum würde deshalb auch einigen Reformern in Europa guttun", ergänzt Schmiedtbauer und schließt ihre Rede mit: "Wir brauchen nicht mehr, sondern ein besseres Europa und eine bessere, praxisnahe Agrarpolitik. Ein ökosoziales Europa, das uns schützt und nützt. Genau dafür will ich in Brüssel kämpfen." (Schluss)

## **Jungbauernschaft und Landjugend: Gemeinsam für eine zukunftsfitte Agrarpolitik**

Forderungen des AgrarThinkTanks beim Eröffnungstag der Wintertagung präsentiert

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Beim Eröffnungstag der diesjährigen Wintertagung des Ökosozialen Forums präsentierten die Österreichische Jungbauernschaft und die Landjugend Österreich, wie eine zukunftsfitte Agrarpolitik aus Sicht dieser Jugendorganisationen aussieht. Vor rund 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern referierten Jungbauern-Bundesobmann **Franz Xaver Broidl** und die Bundesleiterin der Landjugend, **Helene Binder**, über die Ergebnisse und Forderungen des AgrarThinkTanks, der Denkfabrik der agrarischen Jugendorganisationen. \* \* \* \*

### **Appell an Agrarpolitik, Handel und Konsumenten**

Die Wintertagung steht heuer unter dem Motto "Wer ernährt die Welt? Wer verzehrt die Welt? Wer erklärt die Welt?" und stellt damit die Frage nach der Versorgungs- und Ernährungssicherheit der Zukunft. "Durch die Unterstützung von Junglandwirten sichern sie die Versorgung mit qualitativen Lebensmitteln, den Erhalt der Umwelt und des ländlichen Raumes", richtet Binder ihren Appell an die Vertreter der Agrarpolitik, des Handels, wie auch an jeden einzelnen Konsumenten.

## **Klimawandelanpassungen vorantreiben - Innovationspotential nutzen**

"Wir müssen die Klimawandelanpassungen vorantreiben und gleichzeitig Notfallinstrumente für alle landwirtschaftlichen Produktionsbereiche etablieren", verdeutlichte Broidl angesichts der einhergehenden Herausforderungen für die heimische Landwirtschaft durch den Klimawandel. Dass die Digitalisierung auf den heimischen Höfen einen relevanten Beitrag zur erforderlichen Ressourcenschonung beitragen kann, wurde ebenso betont: "Wir sind davon überzeugt, dass jede Betriebsgröße von der Digitalisierung profitieren kann. Wir wollen unseren Familienbetrieben den Mehrwert von Industrie 4.0 aufzeigen." Die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung hat für die beiden Jugendvertreter einen zentralen Stellenwert: "In unseren Jungbauern steckt eine Vielzahl an Talenten. Diese müssen wir fördern und zum Vorschein bringen. Mit gezielten Ausbildungsprogrammen, Schulungen und Begleitmaßnahmen können wir das vorhandene Innovationspotenzial optimal nutzen."

## **Aktiv in Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit einbringen**

Eine besondere Rolle bei der Frage nach "Wer erklärt die Welt?" kommt allen in der Landwirtschaft und im Agrarsektor tätigen Personen zu. "Immer weniger Menschen haben einen landwirtschaftlichen Bezug, wodurch sich unter anderem das immer geringer werdende Verständnis dafür erklären lässt. Wir alle müssen uns aktiv in die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit einbringen, denn nur so werden wir gehört", bekräftigen Broidl und Binder unisono.

In der anschließenden Podiumsdiskussion - gemeinsam mit Bundesministerin Elisabeth Köstinger, Bauernbund-Präsident Georg Strasser, Wirtschaftskammer-Präsident Harald Mahrer und Bürgermeisterin Simone Schmiedtbauer - wurde über die Zukunft der Bäuerinnen und Bauern sowie der Jugendlichen in den ländlichen Regionen diskutiert. Die Frage, ob bei den Jugendlichen die Idee eines gemeinsamen Europas nicht präsent sei, kann Binder nur verneinen. "Die Idee eines gemeinsamen Europas ist bei uns Jugendlichen durchaus präsent. Gerade auch die Brexit-Abstimmung hat gezeigt, dass wir unser Wahlrecht und unsere Stimme einsetzen sollen und müssen."

Die Frage, wie optimistisch die jungen Bauern die Zukunft sehen, konnte Broidl eindeutig beantworten: "Wir blicken der Zukunft durchaus optimistisch entgegen, andernfalls hätten wir diesen Beruf nicht ergriffen. Jetzt gilt es, die Weichen zu stellen, damit wir auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten diese Zuversicht behalten können."

Das detaillierte Forderungspapier der agrarischen Jugendorganisationen mit weiteren Details steht im Internet unter <https://bit.ly/2DDmORo> bereit.

## **AgrarThinkTank**

Der AgrarThinkTank ist eine Initiative des Ökosozialen Forums in Kooperation mit den agrarischen Jugendorganisationen Österreichs, um Perspektiven für die junge Generation in der Landwirtschaft zu schaffen. Ziel ist die Entwicklung von zukunftsfähigen Denkansätzen für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum im Allgemeinen - alles vor dem Hintergrund der ökosozialen Idee. Der Einklang von Ökonomie, Ökologie und Sozialem steht im Mittelpunkt. Die junge Landwirtschaft gibt sich damit ein neues Sprachrohr. Die Denkfabrik ist eine gemeinsame Plattform für aktive Junglandwirte sowie zukünftige Betriebsübernehmer.



Die Österreichische Jungbauernschaft ist mit rund 50.000 Mitgliedern die größte politische Interessenvertretung für junge Bäuerinnen und Bauern im Bundesgebiet. (Schluss) - APA OTS 2019-01-29/10:57

## **Jagd Österreich: Heimische Wildtiere brauchen Überwinterungshilfe**

Rasche Einberufung des Forst&Jagd-Dialoges notwendig

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Bei der ersten Landesjägermeisterkonferenz des Jahres stand gestern die dramatische Situation der heimischen Schalenwildarten im Mittelpunkt. "Die heftigen klimatischen Bedingungen der vergangenen Wochen und Monate haben gezeigt, dass wir dringend im Forst&Jagd-Dialog über neue Lösungsstrategien diskutieren müssen, um eine sichere Überwinterung der Wildtiere zu gewährleisten", erklärt der geschäftsführende Landesjägermeister **Norbert Walter**. \* \* \* \*

Der Forst&Jagd-Dialog wurde 2012 gegründet, um die Interessen von Forstwirtschaft und Jagd in Einklang zu bringen und hat seitdem viele richtungsweisende Erfolge erzielt. Nun sieht die Landesjägermeisterkonferenz dringend Diskussions- und Handlungsbedarf hinsichtlich der Überwinterung von Wildtieren in Österreich. "Der stetig schrumpfende Lebensraum unserer heimischen Wildtiere und der Wegfall ausreichender Nahrung in schneereichen Wintern führen zu einer verschärften Notzeit", erläutert Walter. "Es müssen neue Lösungen her. Wir können nicht zusehen, wie Wildtiere im Winter an Erschöpfung und Hunger eingehen. Es ist unsere moralische Verpflichtung hier einen Ausgleich zu schaffen, um den Tieren eine Überlebenschance zu geben." (Schluss)

## **Tiroler Brauchtum am 98. Jägerball in der Wiener Hofburg**

Verein Grünes Kreuz spendet Reinerlös für guten Zweck

Wien, 29. Jänner 2019 (aiz.info). - Rund 5.600 Besucher, darunter prominente Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur, fanden sich gestern, Montag, auf dem traditionsreichen 98. Jägerball in der Wiener Hofburg, der Spanischen Hofreitschule und der Österreichischen Nationalbibliothek ein. Das Ballereignis stand unter der Patronanz von Tirol, das sich bei der Eröffnung von seiner zünftigen Seite mit Jagdhornbläsergruppen, den temperamentvollen "Arzler Muller" und den Tiroler Schuhplattlern präsentierte. Veranstalter des alljährlichen Jägerballs ist der karitative Verein Grünes Kreuz, der den Reinerlös der Veranstaltung für einen guten Zweck spendet. \* \* \* \*

Ein Anliegen des Vereins Grünes Kreuz ist es, in Not geratene Personen aus der Jagdwirtschaft unter dem Motto "Jäger helfen Jägern" zu unterstützen. Auch bei Schäden durch Murenabgänge, Stürme oder Hochwasserkatastrophen greift die Organisation unter die Arme und leistet finanzielle Soforthilfe bei tragischen Jagd- und Forstunfällen. Ein Aufgabenschwerpunkt des Vereins Grünes Kreuz ist außerdem die Unterstützung sowie Förderung der Aus- und Fortbildung der Jägerschaft.

Neu am diesjährigen Jägerball war eine Tombola mit 1.500 hochwertigen Preisen. Die Ballgäste wurden mit kulinarischen Tiroler Köstlichkeiten und Wildspezialitäten verwöhnt, außerdem konnten sie ihre Treffsicherheit am Schießstand oder im Schießkino unter Beweis stellen. (Schluss)